

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Der dritte Satz. Die wesentliche Eigenschaften der Liebe und Gerechtigkeit Gottes thun sich gegen dem in dem gedoppelten grossen Sünden-Uebel liegenden menschlichen Geschlechte also hervor, daß sie ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

liche Tod bey den Gottlosen sich in den ewigen verwandelt.)

4. Wenn man den Nachdruck mehr gedachter und vollzogener Droh-Worte von dem Todes-Urtheil recht erweget, so erkennet man daraus zum Voraus diese hernach mit mehrern vorzustellende gedoppelte Haupt-Wahrheit:

- a) Warum die Opfer eingesetzt sind? daß nemlich der Mensch, indem er das Opfer-Thier an seiner statt zum Tode darstellte, damit bekennete, daß er selbst des Todes schuldig sey.
- b) Warum der Tod Christi an unserer statt zu unserer Versöhnung hat geschehen müssen, und wirklich geschehen ist: und zwar dergestalt, daß da der geistliche Tod, bey dem, der das Leben selbst ist, nicht statt funde, doch der zeitliche Tod, nachdem der ewige geschmecket worden war, übernommen wurde?

Der dritte Satz.

Die wesentliche Eigenschaften der Liebe und Gerechtigkeit Gottes thun sich gegen dem in dem gedoppelten grossen Sünden-Uebel liegenden menschlichen Geschlechte also hervor, daß sie einander gar nicht entgegen stehen, sondern der Wirkung nach in eine weise und recht verwundernswürdige Mäßigung zusammen treten: welche wie sie nach dem

dem
hei
nac
dr
der

1
die
schli
nich
könn
men
diese
ges
der
Lie
so m
Ger
auch
Miß
ret,
auch
leben
Sel
ter
solch
seine
schen
zwei

dem göttlichen Verstande von der Weisheit ihre Einrichtung hat, also hat sie, nach dem göttlichen Willen, ihren Nachdruck zur wirklichen Ausführung von der Allmacht.

Erläuterungen.

1. Da in Gott so wol die Gerechtigkeit, als die Liebe ist, so läßt sich daraus schon an sich selbst schließen, daß eine Eigenschaft ohne die andere nicht wohl habe einseitig zur Wirkung schreiten können. Und sehen wir die Beschaffenheit des menschlichen Geschlechts an, so würde sich für dieselbe solche einseitige Wirkung auch gar nicht geschicket haben. Denn wenn Gott gegen die in der Sünde liegende Menschen nichts als lauter Liebe, Gnade und Barmherzigkeit bezeugete, so würde solches nicht allein der wesentlichen Gerechtigkeit zum Nachtheil gereichen, sondern auch bey den Menschen in lauter Muthwillen, Mißbrauch und Frechheit zu sündigen eingeführet, und aus der Sünde nichts gemachet werden; auch würde keiner so verderbt seyn und so ruchlos leben, der sich daher nicht eine Hofnung von seiner Seligkeit machte. Bezeugete aber Gott lauter Gerechtigkeit, ohne alle Gnade, so würde solche Bezeugung nicht allein auf Seiten Gottes seiner Liebe nachtheilig seyn, sondern auch die Menschen zu lauter Aengstlichkeit und gar zur Verzweiflung bringen.

2. Zwi-

2. Zwischen diesen beyden extremis stehet nun eine solche Mäßigung der beyden Haupt-Eigenschaften Gottes in der Mitte, vermöge welcher weder die Liebe ohne Gerechtigkeit, noch die Gerechtigkeit ohne Liebe ist; sondern beyde Eigenschaften, wie sie an sich selbst in Gott aufs vollkommenste übereinstimmen, also auch im Werke der Seligkeit dergestalt zusammen treten, daß eine die andere erläutert und in ihrer Nothwendigkeit und Nutzbarkeit verkläret. Denn daß ich die Liebe nicht allein recht hoch achte, sondern auch wohl anwende, das machet die Betrachtung der Gerechtigkeit: und daß ich durch die Gerechtigkeit mit der dazu zurechnenden Heiligkeit Gottes bey meinem sündlichen Elende mich nicht in Mißtrauen, knechtische Furcht und Kleinmüthigkeit setzen, ja zur Verzweiflung bringen lasse, das verhütet die würdige Betrachtung und Anwendung der Liebe und Gnade Gottes.

3. Wie die Weisheit in Ansehung des göttlichen Verstandes, und nach dem freyen Willen die Allmacht Gottes bey diesem Temperamente sich äußere, das findet ein jeder leichtlich im eignen Nachdenken. Denn ein Werk der Weisheit ist, daß sich gedachte Mäßigung aufs allerbeste schicket, wie für Gott, also auch für den Menschen; wie der Zusammenhang der folgenden Sätze mit mehrern zeigen wird. Und wenn Gott seine aus dem Grunde der Gnade und der Gerechtigkeit herfließende Verheißungen und Drängungen vollziehet, so ist es ein Werk der

All-

Aur
rerG
Er
Mä
den
Her
nom
wel
gem
gun
Hei1.
in sic
tigk
ges
als d
geben
des
da er
Rech
diem
Pflie
chen
recht
lum